Paradox

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 34

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Hansli ist ein Racker. Seitdem er mit dem kleinen Schwesterlein bei der Großmama zu Besuch war und entsprechend verwöhnt worden ist, will er es durchsetzen, daß die Mutter an seinem Bettlein hocken bleibt, bis er geruht hat einzuschlafen. Als man ihm den Willen nicht tut, brüllt er aus Leibeskräften und benimmt sich wie ein kleiner Wüterich. Einmal hat er den mütterlichen Widerstand bereits zu brechen verstanden. Am andern Abend aber ist der Papa daheim und verabreicht ihm eins auf die Kehrseite, so daß er bald schluchzend einschläft und verspricht, kein Bösewicht mehr zu sein.

Das Mittel scheint zunächst dauerhaft gewirkt zu haben, allein nach einigen Tagen versucht der junge Mann abermals, die Mutter durch unbändiges Geschrei zum Nachgeben zu bestimmen.

Da erscheint unversehens der Papa mit dem Lineal wieder unter der Schlafzimmertüre. Sofort steckt Hansli um und fleht unter Gezeter und Schluchzen: „Nicht, nicht, Papi! Hansli schon wieder Gutewicht — Ganzgutewicht!" Gian-Gian

*

Drei Oberländerwitze

Als vor einiger Zeit ein nicht gerade gut gehendes Berghotel abbrannte, berieten sich zwei Bauern bei einem Glase Weißen über die Brandursache. „Wo meinscht wol, daß es agange sei?" fragte der eine. Die Antwort lautete kurz und bündig: „I denk wol i de Biecher."

Kurze Zeit darauf erschien der Besitzer des betreffenden Hotels bei einem Musikfest in der Nachbargemeinde. Um sein Urteil über den Kunstgenuß befragt, ließ er ziemlich unverhüllt durchblicken, daß er nicht sonderlich erbaut gewesen sei. Darauf entgegnete ihm einer: „Du ghörtist wohl lieber 's Fürhörnli!"

Ein Oberländer hatte von einem Freund dreihundert Franken geborgt. Als er nach einiger Zeit zur Zurückzahlung gemahnt wurde, verweigerte er dies, mit der Bemerkung, er habe das Geld nicht erhalten. Vor das Gericht zitiert, bekräftigte er diese Angabe mit seinem Eid. Beim Verlassen des Gerichtssaals sagte der Geschädigte zu ihm: „Jez isch aber Di schwarzi Seel zum Tüfel gfahre!" „Und dini dreihundert Fränkli au", lautete die Antwort. Chrigel

*

Paradox

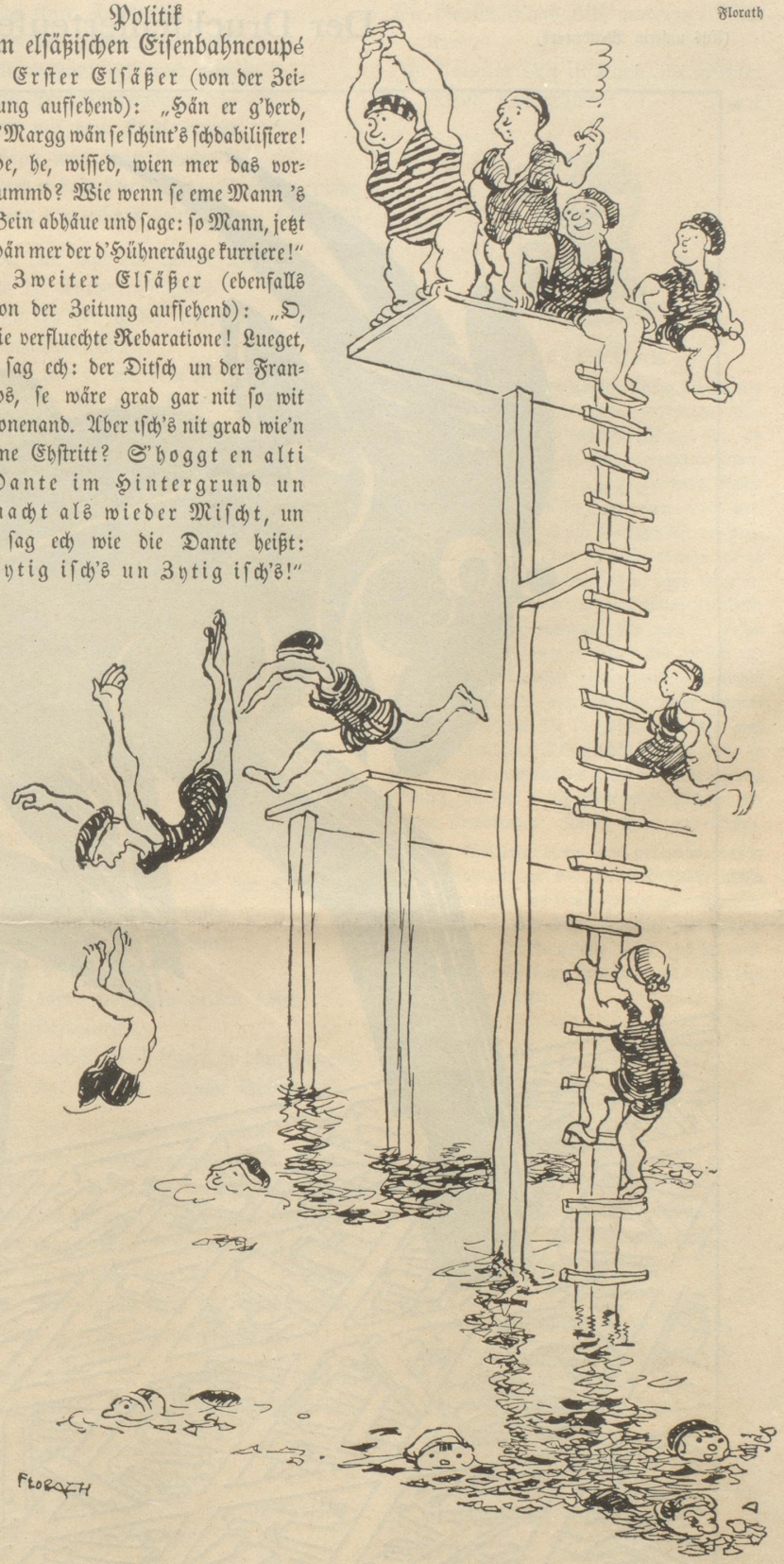
„Merkwürdig, wie sauber der Huber trotz der Teuerung immer gekleidet ist." — „Das kommt daher, daß er stets unsaubere Geschäfte macht. — Ri-Ri

Politik im elsäßischen Eisenbahncoupé

Erster Elsäßer (von der Zeitung aufsehend): „Hän er g'herd, d'Margg wän se schint's schdabilisiere! He, he, wissed, wien mer das vorkummd? Wie wenn se eme Mann 's Bein abhäue und sage: so Mann, jetzt wän mer der d'Hühneräuge kurriere!"

Zweiter Elsäßer (ebenfalls von der Zeitung aufsehend): „O, die verfluechte Rebaratione! Lueget, i sag ech: der Ditsch un der Franzos, se wäre grad gar nit so wit vonenand. Aber isch's nit grad wie'n ime Ehstritt? S'hoggt en alti Dante im Hintergrund un macht als wieder Mischt, un i sag ech wie die Dante heißt: Zytig isch's un Zytig isch's!"

Florath



„Hier spring hinein, hier ist der Rosalie gestern die Wurst vom Brot gefallen."

Manneswort

Sei stets ein Mann von Wort,
Doch nicht ein Mann von vielen Worten! G. G.

Wie macht er das?

Aus einer Zentralschweizerischen Tageszeitung: Zugelaufen! Ein Hund mit selbstgeflicktem Halsband.